

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Post, Sonntagsblatt vierteljährlich.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hievon 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Abat.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 117.

Montag, 5. Oktober 1903.

39. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 2. Okt. Der „Schwarzw. Bote“ berichtet, im nächsten Jahr werde das württ. Armeekorps Kaisermanöver bekommen. Wie wir hören, trifft diese Meldung nicht zu. Die letzten Kaisermanöver in Württemberg waren i. J. 1899. Ehe nun das württ. Armeekorps wieder an die Reihe kommt, wird dies vorher bei dem 18. A. K. (Frankfurt a. M.) und den beiden bayerischen der Fall sein, so daß Württemberg baldestens im Jahre 1906 wieder ein eigenes Kaisermanöver haben wird.

Stuttgart, 30. Sept. Zur Förderung der Streckenkenntnis der Lokomotivführer hat die Generaldirektion bildliche Darstellungen der Streckenverhältnisse der württembergischen Hauptbahnen und derjenigen Bahnlinien fremder Verwaltungen, die von württembergischem Personal befahren werden, anfertigen lassen. Diese Darstellungen gelangen in einzelnen Heften zur Ausgabe.

Stuttgart, 28. Sept. Die Warenhausfirma Tieg, für die Räumlichkeiten im ehemaligen Hotel Oberpollinger nicht mehr genügen, hat, wie verlautet, das Haus Königsstraße 27, Ecke der Schulstraße, um die Summe von 1 250 000 Mk. angekauft. Außerdem ist von der Firma auch das Nachbarhaus in der Schulstraße angekauft worden; man nennt hiefür den Kaufpreis von 200 000 Mk. Am 1. Juli n. J. will man mit dem Neubau beginnen. In den beiden Häusern befinden sich gegenwärtig 8 Läden.

— Stuttgart, 2. Okt. Die von Hoserzgießer S. Pelargus hier erstellte Gerol-Gedenktafel wurde heute am Geburtshaus des Dichters und Prälaten Karl Gerol in Baihingen a. Enz angebracht.

Teinach. Die Burgruine Zavelstein, welche sich bekanntlich im Besitze des Staats befindet, ist ab 1. Okt. an den Württ. Schwarzwaldverein verpachtet worden, nachdem der bisherige Pachtvertrag mit Lammwirt Rothfuß gekündigt wurde. Der Schlüssel zum Turm ist künftig bei einem Einwohner des Städtchens, dessen Haus in den allernächsten Tagen durch eine Tafel kenntlich gemacht wird, gegen die seitherigen Gebühren erhältlich.

Calw, 29. Sept. Die hiesige Väterinnung hat für ihre Lehrlinge die Einrichtung einer Fachschule beschlossen. Auf diesen Beschluß haben folgende Gründe eingewirkt: Der Anschluß an die gewerbliche Fortbildungsschule war nicht angängig da die Lehrlinge abends nicht entbehrt werden können und auch zu spät nach Hause kämen, so daß sie den erforderlichen Schlaf nicht mehr hätten. Die

allgemeine Fortbildungsschule war nicht genügend, indem bei den Meisterprüfungen die Buchführung ein obligatorisches Fach ist und dieses Fach in der allgemeinen Fortbildungsschule nicht unter die Schulfächer aufgenommen ist. Es blieb somit nichts anderes übrig als die Gründung einer eigenen Fortbildungsschule. Der Unterricht soll an zwei Wochentagen von 4—6 Uhr nachmittags stattfinden, im Sommer fällt der Unterricht aus. Die Schule wird mit 18 Schülern am 15. Oktober eröffnet werden.

Baiersbrunn, 23. Sept. Eine ergreifende Feier fand gestern in unserer Kirche statt. Der 87 Jahre alte Adam Haist, Bauer, und seine körperlich und geistig sehr rüstige, 81jährige Ehefrau standen nach der Vormittagsgottesdienst zur Feier der diamantenen Hochzeit nach 60 Jahren wiederum vor dem Altar, um den Segen aufs neue zu empfangen. Pfarrer Sauter hielt eine erhabende Ansprache. Um das betagte bräutliche Paar standen 6 Kinder, 37 Enkel und 6 Urenkel.

Tübingen, 30. Sept. (Schwurgericht.) Der ledige Bauer Fr. Speier von Schlaiddorf, der am 25. Juli d. J. den verh. Bauern Jakob Schäfer von da im Streite erstochen hatte, wurde heute auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu der Zuchthausstrafe von 7 Jahren verurteilt und zu 10 Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände waren ihm versagt. — Im 5. Fall wurde der 26 Jahre alte, led. Fabrikarbeiter Gottl. Friedr. Hengler von Neckarhausen wegen eines versuchten Verbrechens der Brandstiftung neben dem Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren zu der Gefängnisstrafe von 8 Mon. verurteilt. Die Staatsbehörde vertrat Staatsanwalt Mayer, die Verteidigung führte Rechtsanwält Schöffner.

Esslingen, 25. Sept. Eine Feuerlöschprobe hatte gestern auf dem Schillerplatz dahier die Minimax-Apparat-Vauegesellschaft zur Vorführung ihres Handlöschapparats „Minimax“ veranstaltet. Aus diesem Anlaß waren 3 Objekte dargestellt und zwar in ersterem ein ausgebrochener Kaminbrand, im 2. ein Bodenbrand eines Zimmers und im 3. eine aus Holz zusammengefezte Pyramide. Während die beiden ersteren Objekte rasch und leicht mit dem Apparat gelöscht wurden, waren zu letzterem Objekt 2 Apparate nötig, das Ganze aber kann zur Unterdrückung von im Entstehen begriffenen Bränden sowohl in größeren Geschäften als auch für kleinere Bauten

empfohlen werden. Zu dem interessantesten Schauspiel hatten sich neben den bürgerl. Kollegien mit dem Stadtvorstand verschiedene Angehörige der Feuerwehr und der Beckerlinie, sowie Zuschauer aus dem Publikum eingefunden.

Ulm, 30. Sept. Die heutige zahlreich besuchte öffentliche Versammlung des Evang. Bundes wurde nach einer Andacht mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Grafen Winzingerode, eröffnet. Der Redner hob hervor, wie ein „Herr Gott, dich loben wir“ sei von Merseburg aus das Bekenntnis des Kaisers zu Luther, als dem größten deutschen Manne, und zu seiner befreienden Tat in die Lande hinausgellungen. Die Ansprache schloß mit dem Ausdruck der freudigen Zuversicht, daß die Zukunft trotz allen Ernstes der Gegenwart dem Protestantismus angehöre. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen und einem Vortrage des Professors Kolde-Erlangen über den Staatsgedanken der Reformation und die römische Kirche wurden einstimmig zwei Resolutionen angenommen, von denen die erste sich gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes richtet und die andere die Freude des Evang. Bundes über die Einsetzung des deutschen evang. Kirchenausschusses bekundet und das Vertrauen ausspricht, daß auch die Mitwirkung einer Synodalvertretung in diesem Ausschusse ihre baldige Erledigung finden werde.

Ulm, 25. Sept. Der große Warenhausbrand in Budapest hat Anlaß gegeben, daß die hiesigen Warenhäuser einer außerordentlichen Kontrolle durch die Feuerpolizei unterzogen wurden. Dabei haben sich bei zwei Warenhäuser keine Beanstandungen ergeben. Beim Warenhaus Brüder Landauer dagegen sind 17 Defekte festgestellt worden. Der Gemeinderat verlangt deren Abstellung nach den Vorschlägen des Stadtpolizeiamtes und wird eine fortdauernde und scharfe Kontrolle hierüber ausüben.

Ravensburg, 2. Okt. Das Mörderpaar, das sein 1¹/₂ jähriges Kind in dem Weiher bei Rößberg ertränkt hat, ist nunmehr laut „Anz. vom Oberland“ in Münsingen verhaftet worden. Bei der Vernehmung sollen die 2 noch vorhandenen Kinder geäußert haben, es fehle noch ein Schwesterchen. Hoffentlich gelingt es, auch hierüber Klarheit zu verschaffen.

Vom Bodensee, 25. Sept. Alle Gipfel über 4000 Meter in der Schweiz erstiegen zu haben, darf sich Dr. R. Blodig in Bregenz rühmen. Feuer hat er mit der Besteigung des Lauteraarhorns den 45. und für ihn letzten 4000er der Schweiz erstiegen. Außerdem hat Dr. Blodig

noch 15 außerhalb der Schweiz liegende Berge über 4000 Meter erstiegen und von diesen 60 Gipfeln nur 3 mit Föhren.

Schwaigern bei Heilbronn, 28. Sept. Das seit 8 Tagen anhaltend schöne Wetter hat in unsern Weinbergen Wunder getan. Die Frühnebel und die darauf folgende große Wärme bei Tag haben in der Reife der Trauben solche Fortschritte verursacht, daß immerhin noch auf einen „guten“ Wein gerechnet werden darf. Dank dem unermüdlchen Fleiß der hiesigen Weingärtner (Pünktlichkeit im Bebauen der Weinberge, rechtzeitig und wiederholtes Schwefeln und Spritzen der Reben) sieht man von Krankheitserscheinungen so viel wie nichts; vielmehr prangen die Rebpflanzungen im schönsten, üppigsten Grün.

Pforzheim, 1. Okt. Der hiesige Saalbau ist dem jetzigen Ratskellerwirt Haumesser um die jährliche Pachtsumme von 8000 M. auf kommenden 1. April zur Bewirtschaftung überlassen worden.

— Als zwischen Eberbach und Oberdielbach ein Automobil auf der Landstraße daherraste, scheuten die Pferde an dem Fuhrwerk des Bierbrauers Schneider in Eberbach und warfen den Wagen über die Straßböschung. Der Fuhrmann blieb unverletzt, die wertvollen Pferde aber wurden so zugerichtet, daß man sie töten mußte. Der Automobilist aber flüchtete sich unbekümmert um das Unglück, das er angerichtet hat, und ist noch nicht ermittelt worden.

Bom Lande, 25. Sept. Die neueste Kriegserklärung der in Dresden versammelt gewesenen Sozialisten gegen die bestehende Gesellschaftsordnung dürfte wohl kaum jemand, der Bebel, Singer und Cie kennt, überrascht haben; es werden sie auch nur wenig tragisch nehmen. Die Herren werden sich wohl besinnen, ihre Worte zur Tat zu machen, wenn das überhaupt in ihrer Macht läge. Die „Anführer“ wissen aus der Geschichte, die freilich für Viele keine Lehrmeisterin ist, ganz genau, daß die Revolution noch immer ihre Väter verschlungen hat und daß es mit ihrem Kopfe ganz sicher ebenso ginge, wie es mit dem eines Robespierre, Danton u. s. w. gegangen ist; sie wissen ebenso genau, daß man nicht mehr 1793 sondern 1903 schreibt und daß die Bürger und Bauern sich nicht mehr abschlagen lassen, wie eine Heerde Schafe, sondern ihre Flinten ebenso gut schießen und ihre Säbel ebenso scharf hauen, wie die der roten Brüder. Die Brandresolution ist auch nicht „so“ gemeint; sie ist in der Hauptsache nur auf die Genossen gemünzt, zu dem Zwecke, damit in diesen die Hoffnung auf den famosen „Zukunftsstaat“ nicht zerstört werde und sie ihre sauer verdienten Groschen auch weiterhin ohne Murren dem Moloch Sozialismus in den Rücken werfen; einen weiteren Zweck haben die großen Sprüche der Billen- und Mäntelfabrikbesitzer wohl nicht.

Berlin, 25. Sept. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I wurde heute gegen den Redakteur des „Vorwärts“, Karl Leid, wegen Majestätsbeleidigung und groben Unfugs, und gegen den Redakteur Kaliski wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt. Die Veröffentlichungen des „Vorwärts“ bezüglich

der Kaiserinsel erwiesen sich im Laufe der Verhandlung als vollständig unbegründet. Der Gerichtshof beschloß die Sache bis zur zweiten Hälfte des Oktober zu vertagen. — Es stellte sich heraus, daß das im „Vorwärts“ abgebildete Kaiserschloß eine Nachbildung der von Architekt Hoeck in Charlottenburg für die „Architektonische Rundschau“ verfaßten Skizze, bezw. einer Phantasiearchitektur und Phantasielandschaft ist. Der Verleger der „Architektonischen Rundschau“, Komm.-Rat Engelhorn in Stuttgart, schreibt darüber dem Schw. M.: „Die Nummer der „Architektonischen Rundschau“, die dieses Projekt enthalten wird, ist noch gar nicht erschienen, sondern wird erst im Lauf der nächsten Woche ausgegeben. Das Projekt kann somit nur auf unrechtmäßige Weise an den „Vorwärts“ gelangt sein und ich behalte mir vor, gerichtlich gegen diesen Mißbrauch meines Eigentums vorzugehen.“

Berlin, 2. Okt. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Zuschrift des Reichstagsabg. Göhre vom 1. Okt., wonach dieser durch ein Schreiben an das Bureau des Reichstags und den sozialdemokratischen Parteivorstand sein Mandat zum Reichstag niederlegt und dies mit dem Mißtrauen, dem er seit Jahren in Parteikreisen begegnete, und namentlich mit den auf den Berliner Parteiversammlungen vom 29. Sept. gegen ihn gerichteten Angriffen begründet. — Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis Göhre auch seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt. Er, der nach seinen Ausführungen auf dem Dresdener Parteitag so lange und bei so verschiedenenartigen Parteien und Vereinigungen vergeblich nach derjenigen gesucht hat, die es ehrlich mit dem Wohl des Arbeiters meint, muß bald dahinter kommen, daß es den sozialdemokratischen Parteidiktatoren bei ihren Bestrebungen in allerletzter Linie um das Wohl der Arbeiter zu tun ist

Belgrad, 29. Sept. (Das Urteil im Nischer Prozeß) wurde heute gefällt. Die Hauptleute Nowakowitsch und Lazarowitsch wurden zu 2 Jahren Gefängnis und Verlust der Ehre, Leutnant Louzarewitsch zu 1 Jahr, die Oberleutnants Lagumerskie und Protitsch zu 10 Monaten, die Leutnants Ladorowitsch, Georgewitsch und Antritsch zu 8 Monaten, Major Welischkowitsch und Hauptmann Loukewitsch zu 1 Monat, die übrigen Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. (Mit diesem Urteil ist voraussichtlich dem Königtum des „schwarzen Peters“ das Rückgrat gebrochen. Königsmörder frei herum laufen zu lassen, ja noch zu befördern und harmlose Unzufriedene mit solch schweren Strafen zu belegen, das ist politische Anarchie.)

Konstantinopel, 26. Sept. Nach vertraulichen Meldungen soll die Leitung der macedonischen Komitees aus Verzweiflung über die großen Verluste an Menschenleben und Material bei den Vandenkämpfen in der letzten Zeit, sowie über die gescheiterten Hoffnungen auf Intervention beschloßen haben, anarchistische Mittel in verstärktem Maße, auch gegen Fremde und fremdes Eigentum, anzuwenden. Die Pforte verstärkte die Ueberwachungs- und Sicherheitsmaßregeln.

Unterhaltendes.

Im Banne der Rache.

Von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

6) Mein, nein, Kurt hatte recht! Cläre durfte das Haus nicht verlassen! Wenigstens nicht unverföhnt — nicht im Zorn! Oder sie durfte überhaupt nicht fort sie mußte stets unter der wachsamem Obhut von ihr und ihrem Gatten bleiben . . . aber dann diese unselige Liebe ihres Gatten? Würde dieser nicht stets zärtlich besorgt um Cläre sein? Konnte sie, seine Gattin, dies ertragen? Konnte sie aufatmen unter dem Gedanken, daß ihr Gatte eine andere Frau mit liebenden Augen beobachtete? Konnte sie leben in dem Bewußtsein, die Liebe ihres Gatten mit einer anderen Frau teilen zu müssen? Konnte sie ihren Stolz, ihre Ehre aufrecht erhalten, wenn sie täglich Diejenige um sich sah, in deren Macht es stand, ihr mit einem Worte Alles zu rauben, was ihrem Daß'n Wert verlieh?

Die unglückliche Frau erhob sich und reckte wie verzweifelt die Hände empor. Sie hätte laut aufschreien mögen vor innerer Qual. In stummer Erregung schritt sie auf und ab, dann warf sie sich wieder in den Sessel und erschöpft sanken ihre Hände in den Schooß. Krampfhaft falteten sich ihre Finger; da fühlte sie einen harten Gegenstand in der Tasche ihres Kleides — ein Strahl der grausamen Freude zuckte in ihren dunklen Augen auf. Hastig holte sie den Gegenstand hervor. Es war ein kleines Schächtelchen — mit starren finsternen Augen blickte sie es an — dann stöhnte sie wie in entsetzlicher Angst auf, ließ das Schächtelchen fallen, schlug die Hände vor das Antlitz, als ob ein furchtbares Grauen sie überkommen und blieb regungslos sitzen, nur zuweilen erschauernd, wie in heftigem Fieber.

4. Kapitel.

Cläres Zimmer befand sich neben dem der Kinder ihrer Stiefschwester. Da sich die beiden Kinder sehr an ihre junge Tante angeschlossen hatten, so erbot sich Cläre freiwillig die Pflege der Kinder zu übernehmen. Ihr Schwager war ihr sehr dankbar dafür, auch ihre Schwester schien sich anfänglich über die Anhänglichkeit Cläres an die Kinder zu freuen, später jedoch, als auch ihre Eifersucht der Liebe wegen, welche die Kinder zu ihrer Cläre fühlten, erwachte, betrachtete sie als Pflicht, was jedoch nur eine freiwillige Dienstleistung Cläres war. Frau Dettekint hatte früher ein Kinderfräulein im Dienste gehabt, jetzt sollte Cläre diese Stelle ausfüllen, die körperliche Pflege der Kinder übernehmen, sie bei Tage beaufsichtigen des Nachts bei ihnen schlafen. Frau von Dettekint war zu oft in Gesellschaft außerhalb des Hauses, im Theater oder im Concert, als daß sie sich eingehend um die Pflege der Kinder kümmern konnte. Cläre war fast stets zu Hause, sie durfte ohne Erlaubnis ihrer Schwester nicht ausgehen, nur alle acht oder vierzehn Tage konnte sie über einige freien Stunden verfügen. Den Kindern zu liebe widersprach sie den Anordnungen ihrer Stiefschwester nicht, bei den Kindern fühlte sie sich wohl und heimisch, bei den kindlichen Spielen erwachte auch ihre eigene jugendliche Munterkeit wieder und stundenlang konnte sie mit den Kindern plan

bern und scherzen. Der Hauptmann erkannte die zärtliche Sorge Cläres um die Kinder dankbar an, Amalie indessen blickte mit neidischem Auge auf die Liebe der Kinder zu Tante Cläre.

Als Cläre das Zimmer ihres Schwagers nach der heftigen Scene mit ihrer Stiefschwester verlassen hatte, begab sie sich in das Schlafgemach der Kinder, in dem auch ihr Lager stand.

Die Kinder schliefen mit hochroten Wäckchen in ihren Betten. Die kleine Emmy hielt noch ein Püppchen in den zarten Händchen, während Kurichen sich tief in die stiffe eingewühlt hatte. Cläre warf einen flüchtigen Blick nach den Kindern. Der Anblick der unschuldigen Wesen vermochte jedoch die finsternen Schatten ihres Antlitzes nicht zu vertreiben. Zu tief war sie verletzt, zu tief beleidigt, als daß sie nach wenigen Augenblicken schon milderer, verständlicheren Gedanken Raum hätte geben können. Es stieg in ihrem Herzen ein Gefühl hervor, das an Haß grenzte. Sie würde rauh und heftig gegen die Kinder gewesen sein, wenn sie jetzt erwacht wären. Sie empfand nicht einmal den Wunsch Abschied von den Kleinen zu nehmen, in ihrem Herzen lebte nur der Wunsch: fort von hier, so rasch wie möglich.

Sie wollte auch nicht mehr diese Nacht in der Wohnung ihrer Stiefschwester bleiben und wenn sie die ganze Nacht auf den Straßen Berlins umherirren sollte, ohne ein Obdach zu finden.

In dem Schlafzimmer herrschte eine schwüle Luft. Cläre rang nach Atem, es legte sich ihr schwer und drückend auf die Brust, sie ging zu ihrem Bett, vor dem auf einem Tischchen eine Karaffe mit Wasser stand. Sie goß ein Glas voll und trank einige Schlucke. Dann stellte sie das Glas zurück und setzte sich auf den Rand ihres Bettes, in grübelndes Sinnen versunken.

Plötzlich schreckte sie empor. In der Tür des Zimmers stand die hohe, dunkle Gestalt ihrer Stiefschwester. In fast dämonischer Glut leuchtete ihr schwarzes Auge; ihr Antlitz erschien in der ungewissen, schwachen Beleuchtung der Nachtlampe finsterner und düsterer denn je.

Cläre erhob sich und wollte, ohne ein Wort zu sprechen, sich entfernen.

„Bleib,“ rief Frau von Dettelint mit leiser, zischender aber deutlich vernehmbarer Stimme. „Ich habe mit Dir zu reden.“

„Zwischen uns erscheint jedes weitere Wort überflüssig“, entgegnete Cläre mit bebender Stimme. „Du wirst meine Gegenwart nicht mehr zu ertragen haben, ich verlasse dich in dieser Nacht dein Haus.“

„Das wirst Du nicht tun! Du wirst einen solchen Skandal nicht in Scene setzen, Du wirst bleiben und wir werden uns aussprechen und verständigen.“

Cläre sah erstaunt auf. Solche Worte hatte sie noch niemals aus dem Munde der Schwester vernommen, die es noch nie für der Mühe wert erachtet hatte, sich mit Cläre auszusprechen und zu verständigen. Diesem Worte, nach den Ereignissen des heutigen Abends, konnte nur eine bestimmte Absicht zu Grunde liegen. Daß diese Absicht ihr gegenüber keine freundliche war, glaubte Cläre bei Kenntniß von dem heftigen Charakter ihrer Schwester voraussetzen zu müssen. Sie vermochte nach All dem, was zwischen ihnen vorgefallen war, nicht mehr

an eine dauernde Verständigung zu glauben. Ihr Entschluß, das Haus ihrer Schwester zu verlassen, konnte durch deren Worte nicht mehr erschüttert werden.

„Wozu eine Verständigung“, entgegnete sie mit gewaltsamer Ruhe, die der nächste Tag wieder zerstört? Halte mich nicht zurück oder es könnte unser Aller Verderben werden. Ich will versuchen, ohne Groll an Dich und die Deinen zu denken — lebewohl.“

Sie wandte sich ab, doch wie ein Panther stürzte sich ihre Schwester auf sie, ergriff ihr beiden Handgelenke und drückte die zierliche Gestalt fast zu Boden. Ihre Selbstbeherrschung, ihr Vorsatz in Ruhe und Freundlichkeit mit Cläre zu sprechen, die Mißverständnisse zu beseitigen, die Fessel, welche sich um ihr Aller Leben schlang, in Gutem zu schließen — Alles das ging unter in ihrer aufflammenden Leidenschaft, in ihrer wilden, dämonischen Heftigkeit.

„Du wirst bleiben, Mädchen,“ knirschte sie zwischen den Zähnen hervor. „Ich lasse Dich nicht aus den Augen — Du sollst mir und meinen Kindern nicht Ehre, guten Namen und Ansehen rauben, wie Du mir schon das Herz meines Vaters geraubt hast. Du wirst bleiben oder nur an der Hand eines Mannes dieses Haus verlassen, den ich für Dich gewählt habe. Glaubst Du, ich lasse mit mir spielen, ich lasse mich spotten? Ich vernichte Dich — ich zertrete Dich, wenn Du Dich meinem Willen zu widersehen wagst!“

Cläre rang mit der Schwester, um sich zu befreien. Aber die kraftvollere Frau preßte das junge Mädchen zu Boden. „Du wirst mir gehorchen? Du wirst Dich mir fügen . . .“ oder ich tödte Dich . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die neue Rechtschreibung soll nunmehr auch bei der Schreibung der württembergischen Ortsnamen Anwendung finden. Ein an die Oberämter gerichteter Erlaß des Ministeriums des Innern beschäftigt sich mit dieser Frage und regt an, künftighin — entsprechend den Regeln der neuen Rechtschreibung — in Ortsnamen deutschen Ursprungs, die ein th führen, das h fortzufallen zu lassen. Die Aenderung in der Schreibweise der Ortsnamen wird von der Zustimmung des von Fall zu Fall in Frage kommenden Gemeinderats abhängig gemacht. Erstmalig soll das Staatshandbuch für 1904 die neue Schreibweise führen.

— Die Einkaufsvereinigung der Kolonialwaren- und Detailhändler in Stuttgart erstrebt gegenwärtig die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft für die Kolonialwaren- und Spezereihändler in ganz Württemberg an.

— Im zoologischen Garten zu Halle entstand am Sonntag nachmittag, wo der letzte billige Sonntag war, eine fürchterliche Panik dadurch, daß der siebenjährige, mittelgroße Elefant, der als Reittier benützt wurde und der im Sattel drei Kinder trug, plötzlich scheute. Mit einem Ruck schleuderte er die Kinder ab, durchbrach die Absperrung, und dann trotzte der Kolos, der noch ziemlich gutmütig war, durch die Menge, eine Anzahl Personen beiseite stoßend und Tische, Stühle und Tassen zertrümmernd. Die von ihm beiseite gestoßenen Wärter fingen ihn an der Eingangstreppe wieder ein und ver-

juchten ihn in seinen Zwinger zu schaffen. Durch das Hilferufen der bestürzt nach allen Seiten auseinanderstrebenden Menschenmenge wurde der Elefant noch mehr erregt und lief nun, eine Frau und einen Kinderwagen mit einem Säugling sowie eine Laterne umstoßend, in die mit Geflüchteten gefüllte Veranda. Dort trat er Tische und Stühle entzwei und drückte, sich in einer Ecke drehend, eine Anzahl Personen empfindlich gegen die Wand, wobei mehrere stark gequetscht wurden. Es dauerte längere Zeit, bis man den störrischen Gesellen soweit gebändigt hatte, daß er abgeführt werden konnte. Mehrere Kinder und vier Erwachsene waren ziemlich erheblich zu Schaden gekommen und mußten verbunden werden. Zahlreiche Personen wurden ohnmächtig. Eine Dame erlitt einen Armbruch und Unterschenkelbruch. Das Tier war früher schon als Reittier benützt, aber in der letzten Zeit nicht mehr dazu verwendet worden.

— Infolge der Beurteilung des Unteroffiziers Breidenbach wegen beispielloser Soldatenmißhandlungen in mehr als 1500 Fällen bildet dieses Thema den Gegenstand von Erörterungen in der gesamten Presse. Schon in Verhandlungen vor dem Kriegsgericht war anerkannt worden, daß ein Fall, wie der des Unteroffiziers Breidenbach, nicht hätte vorkommen können, wenn die Vorgesetzten es nicht an der nötigen Aufsicht hätten fehlen lassen. Man schlägt nun vor, die jetzt regelmäßig stattfindenden Gesundheitsuntersuchungen in der Armee auf den ganzen Körper der Soldaten auszudehnen. Andere Vorschläge gehen dahin, die Kasernen in jeder Nacht mindestens ein- oder zweimal revidieren zu lassen. Als Kontrollorgane sollen Oberleutnants, Leutnants, und bei kleineren Abteilungen auch Feldwöl tätig sein. Die Revisionen sollen in unauffälliger Weise und zu verschiedenen Zeiten erfolgen. Jeder entdeckte Mißbrauch der Amtsgewalt oder Mißhandlung soll sofort dienstlich gemeldet werden und die Nichtbefolgung dieser Anordnung für den Offizier die Entlassung, für den Feldwebel die Kündigung der Kapitulatio nach sich ziehen. Es ist nur zu wünschen, daß diese und ähnliche Vorschläge sorgfältig geprüft werden mögen und daß bei der Beratung des nächsten Reichshaushaltsetats der Kriegsminister schon mitteilen kann, in welcher Weise die Militärbehörden der einzelnen Kontingente sich schlüssig gemacht und welche Maßnahmen sie ergriffen haben, um den Soldatenmißhandlungen ein Ende zu machen. Denn aufhören müssen sie, darüber kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen.

— Eine eigentümliche Erscheinung bringt alljährlich das Oktoberfest in München mit sich, nämlich eine auffällig rasche Genesung bei einer Reihe von Kranken, die sich dann so wohl fühlen, daß sie um ihre Entlassung aus den Krankenhäusern nachsuchen. Dabei ist der Zugang an neuen Kranken sehr gering. Wohl ein begreifliches Zusammenreffen ist der weitere Umstand, daß alle „Geheilten“ einen und denselben Weg einschlagen, nämlich den, der sie am schnellsten zur „Wiese“ bringt. — In Stuttgart sollen vor dem Volksfest ähnliche Erfahrungen gemacht werden.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Die Gebäudeeigentümer werden hiemit aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres an Gebäuden und deren Zubehörenden vorgenommenen Veränderungen behufs Neueinschätzung der Gebäude zu Brandversicherung

spätestens bis 25. Oktbr. d. J.

soweit es noch nicht geschehen ist, bei der unterzeichneten Stelle zur Anmeldung zu bringen.

Bemerkt wird, daß bei nichtrechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Classification Bezug haben, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen ist, das Zuwenigbezalte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Änderungen an nachzuzahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.

Den 2. Oktober 1903.

Stadtschultheißenamt:
B ä g n e r.

Ph. Bosch, Wildbad

zeigt hiermit den Eingang sämtlicher Herbst- und Winterartikel ergebenst an:

Damenkleiderstoffe

in prachtvollem Sortiment, schwarz und farbig **Vodestoffe** 60, 70, 90 Pfg. per Meter und höher.

(Von ganz aparten ausgesprochenen Modefachen halte stets noch eine Musterkollektion.)

Unterrockflanelle u. Biber in nur prima Qualitäten

bedruckte B'wollflanelle für Kleider, Blousen und Matinés

Baumwollflanelle für Hemden in jeder Preislage

Baumwollflanellhemden eigener Anfertigung

Normalhemden, Jacken u. Hosen

Jagdwesten, Socken, Strümpfe

Wollgarne in schönem Farbensortiment

Betttücher

vom 85 Pfennig an per Stück.

sämtliche Aussteuerartikel.

Billige Preise. Nur gute Qualitäten.

Brennholz!

Sämtliche Sorten Brennholz sind stets zu haben und werden billigt vor's Haus geliefert.

Carl Maier
(Villa Großmann.)

Telephon No. 34.

148,000 Artikel und Verweisungen.

MEYERS

Gegenwärtig erscheint in sechster, neubearbeiteter u. vermehrter Auflage:

GROSSES KONVERSATIONS-

LEXIKON

11,000 Abbildungen. 320 Hefte zu je 50 Pf.

20 Bände geb. je 10 Mk.

18,240 Seiten Text.

Probefeste u. Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

1400 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Stad Wildbad.

Brennholz- und Rinden-Verkauf

am Freitag, den 9. Okt.,

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald I Meistern Abt. 1 o Großer Rauf:

14 Nm. buch. Prügel II. Cl.

28 Nm. tannene Prügel I. Cl.

247 Nm. tannene Prügel II. Cl.

125 Nm. Reisprügel

179 Nm. tannene Brennrinde

Den 2. Oktober 1903.

Stadtschultheißenamt:
B ä g n e r.

Circa 19 Cbm. Sand

am Anghalderweg und Hochwieseweg kommen am

Dienstag, den 6. Oktober,

nachmittags 6 Uhr

auf dem Rathaus zum Verkauf.

Den 2. Oktober 1903.

Stadtpflege.

Eine Wohnung

in bester Lage, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Mansarden, Küche, Keller und sonst. Zubehör ist sogleich oder später

zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zahn-Atelier

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Vädernstr. Bechtle, Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Dachpappen in allen Stärken

Dachlack zum Anstreichen der Pappdächer

Dachpappenstifte

Karbolineum

empfehlen

Karl Gütthler.

Dr. Thompsons

Seifen-Pulver

à Packet 15 Pfg. empfiehlt

Daniel Treiber.

Krankheiten

werden von **Ratten** und **Mäusen** ins Haus geschleppt. **Aerlon** tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad **Hofapotheke.**